

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 6 (1916)
Heft: 41

Artikel: Der Kinematograph und das Studium der Volkswirtschaft
Autor: Utzinger, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719744>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinema

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Verbandes der Interessenten im kinematographischen Gewerbe der Schweiz“
Organe reconnu obligatoire de „l'Union des Intéressés de la branche cinématographique de la Suisse“

Abonnements:
Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 20.—
Ausland - Etranger
1 Jahr - Un an - fcs. 25.—

Insertionspreis:
Die viersp. Petitzelle 50 Cent.

Eigentum und Verlag der
Verlagsanstalt Emil Schäfer & Cie., A.-G., Zürich
Redaktion und Administration: Gerbergasse 8. Telefon Nr. 9272
Zahlungen für Inserate und Abonnements
nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

Redaktion:
Paul E. Eckel, Emil Schäfer,
Edmond Bohy, Lausanne (f. d.
französ. Teil), Dr. E. Utzinger.
Verantwortl. Chefredaktor:
Dr. Ernst Utzinger.

Der Kinematograph und das Studium der Volkswirtschaft.

Was für ein Vergnügungsmittel der Kinematograph ist, darauf ist bereits wiederholt von Kulturhistorikern hingewiesen worden.

Der Kinematograph ergänzt aber auch in sehr wertvoller Weise den Unterrichtsbetrieb der Hochschulen. Heute sei uns gestattet, den Kino mit dem Studium der Nationalökonomie, der Volkswirtschaft in Verbindung zu bringen.

Auf nationalökonomischem Gebiet liegen die Vorzüge des Kinematographen darin, dass er ein anschauliches Bild von Vorgängen gibt, die der Studierende in der Regel noch nicht kennt und die ihm nur in den Worten seiner akademischen Lehrer oder in Büchern erklärt werden. Man hat der mangelnden Anschauung bisher durch Besichtigung von Fabriken und andern industriellen Unternehmungen, sowie von Verkehrsanlagen, Bergwerken, Wohlfahrtsanstalten usw. abzuhelpen gesucht. Ferner haben Wohlhabende oder Männer in Amt u. Würden, besonders Verwaltungsbeamte, Industrielle usw., die ihre Bildung vertiefen wollten, unter Führung von Professoren oder von besond. Körperschaften, Studienreisen im In- und Ausland unternommen. Beide Mittel aber sind zeitraubend. Letzteres noch dazu sehr kostspielig. Selbst um eine grössere Fabrik am Orte zu besichtigen, ist, wenigstens bei den Entfernungen unserer Grosstädte, in der Regel ein ganzer Nachmittag erforderlich. Unser modernes wirtschaftliches und soziales Leben ist aber so unendlich verzweigt, so ungemein vielseitig, so ausserordentlich abwechslungsreich, dass die Besichtigung einer

Fabrik oder Wohlfahrtsanstalt doch nur einen Einblick in ein ganz kleines Teilgebiet des Wirtschaftslebens gewährt. Um einen Ueberblick über dessen Gesamtheit zu gewinnen, wird man an Hunderten von Besichtigungen teilzunehmen haben, die infolgedessen mehrere Jahre erfordern. Der Kinematograph dagegen führt in einer halben, vielleicht sogar in einer Viertel-Stunde alles vor, wofür man sonst mindestens einen ganzen Nachmittag braucht. Die Zeit- und Kraftersparnis, die dadurch erzielt wird, springt in die Augen.

Alle einzelnen Zweige des Wirtschaftslebens, alle Einzelstadien eines Arbeitsprozesses können von dem Kinematographen dargestellt werden. Um den ganzen Erdball vermag er uns in kürzester Frist zu führen. Im Zeitraum einer Stunde können wir auf seinem Zauberschirm die Gewinnung des Rohmaterials, dessen Transport und Verarbeitung, die abermalige Verpackung oder Verladung, seine Weiterverarbeitung, den nochmaligen Transport bis zur Stätte des Verbrauches oder Verkaufes kennen lernen. Alle Zweige des Wirtschaftslebens führt er uns vor: Landwirtschaft und Forstwirtschaft, Bergbau und Grossindustrie, Hausindustrie und Handwerk, Kleinhandel und Grosshandel. Ferner fallen viele der Schattenseiten fort, die sich so häufig bei Besichtigungen ergeben: in einer Fabrik wird häufig nur ein Teilprozess ausgeführt, oder falls sie sämtliche Produktionsprozesse ihres Gebietes in ihren Bereich zieht, so sind an einem bestimmten Tage doch vielleicht nicht alle gleichzeitig im Betriebe. Während ferner die Zahl der Teilnehmer

an einer Besichtigung eine verhältnismässig beschränkte ist und bleiben muss, wenn alle etwas sehen wollen, oder wenn die Vorführung mit der dazugehörigen Erklärung für jede weitere Besuchergruppe wiederholt werden muss, so können im Vorlesungssaal bei der kinematographischen Vorführung Hunderte von Teilnehmern ohne Gedränge alles genau mit ansehen.

Dr. John Mez in London macht daher in den „Volkswirtschaftlichen Blättern“ vom 10. Oktober 1910 mit vollem Rechte den Vorschlag, den Kinematographen für den volkswirtschaftlichen Hochschulunterricht in weitgehendem Masse zu benutzen.

Der Kinematograph ist ferner in den Dienst der volkswirtschaftlichen Belehrung ungebildeter Bevölkerungsmassen gestellt worden. Die schwere Krisis, in der sich die russische Landwirtschaft befindet, beruht zum Teil — wenn auch nur zum kleineren Teil — auf der Unbildung der dortigen bäuerlichen Bevölkerung. Diese ist unfähig, die Vorteile einer Aenderung, insbesondere einer Modernisierung ihrer Anbau- und Wirtschaftsmethoden zu erkennen. Namentlich setzt sie der Einführung landwirtschaftlicher Maschinen einen erbitterten Widerstand entgegen, der meines Wissens nicht immer passiv geblieben ist. Infolgedessen hat sich die russische Regierung zu Anfang 1910 zu dem Versuch entschlossen, die Landbevölkerung durch transportable Kinematographen über bessere Anbau- und Wirtschaftsmethoden aufzuklären. In den Vorführungen dieser Wanderkinematographen sollen Versuchsfelder dargestellt werden, ferner Maschinen, wie sie in den verschiedenen Zweigen der Landwirtschaft erfolgreich benutzt werden können, sowie manche andere Dinge, die für die Aufklärung der bäuerlichen Bevölkerung von Nutzen sein würden. Die Darstellung

der Bilderreihen soll durch Vorträge erläutert werden. Man beabsichtigt, zu diesem Zwecke besondere landwirtschaftliche Berufsredner auszubilden. Die Anschaffungskosten jedes Wanderkinematographen betragen ungefähr 1,500 Rubel. Der Transport der Kinematographen, die Vorführung der Bilder, die Ausbildung der Redner sollen von amtlicher Seite übernommen werden; grösstenteils wohl von der Hauptverwaltung für Landwirtschaft und Ackerbau.

Wird dieser Versuch in einigermaßen geschickter Weise unternommen, so kann es nicht ausbleiben, dass er bemerkenswerte Erfolge erzielt. Er wird dann vermutlich auch in andern Ländern nachgeahmt werden. Gerade die ländliche Bevölkerung hängt ja vielfach so fest an dem Althergebrachten, dass sie sich auf blosses Zureden nicht entschliessen mag, davon abzuweichen — weil sie offenbar gar nicht versteht, worin die Vorteile einer Aenderung z. B. der Einführung einer bestimmten Maschine, liegen würden. Nur Länder mit hoher Volksbildung und mit gut durchgebildeten landwirtschaftlichen Unterrichtswesen, zeigen diese Schattenseiten nicht oder nur in geringem Masse. In vielen andern Ländern dagegen wird der Einführung jeder neuen Methode, und wenn sie noch so grossen Gewinn verspricht, ein erbitterter passiver Widerstand entgegengesetzt. Lieber pflügt man dort mit demselben rohen Holzpfluge, wie ihn schon die Vorfahren vor 2500 Jahren benutzten, um den Boden aufzubrechen, als dass man sich zum Kauf eines neuen Stahlpfluges entschliesse. Infolgedessen kann der Kinematograph gerade auf landwirtschaftlichem Gebiete als Aufklärer unendlichen Nutzen stiften.

Dr. E. Utzinger.

Allgemeine Rundschau : Echos.

Huguenet à l'écran!

Le grand artiste qui a porté l'art français dans tous les pays du monde et qui a partout assuré le triomphe de notre génie national a accepté de tourner pour la Cinédrama Paz un film admirable: „La Petite Amie“ de M. Eugène Brieux, de l'Académie Française, oeuvre très dramatique du répertoire de la Comédie Française.

Le film est aujourd'hui terminé et sera édité vers la fin de septembre.

Nous pouvons dire dès maintenant que M. Huguenet a apporté à l'interprétation de ce beau drame une rare maîtrise, une conception nouvelle de l'art cinématographique qui feront sensation.

On a parlé récemment à propos de grands films américains de „chefs d'oeuvre de ce genre“.

„La Petite Amie“ interprétée de superbe façon par M. Huguenet, Madame Andrée Mégard, Melle Jane Enouard et M. Roger Gaillard, de la Comédie Française sera une révélation pour le monde cinématographique. Tout y sera réuni: sujet admirable, d'une émotion poignante

et d'une haute portée littéraire, interprétation hors de pair, toilettes ravissantes — la scène se passe dans une grande maison de couture de la Rue de la Paix — enfin mise en scène incomparable de Marcel Simon.

Auszüge bisher erschienener Pressestimmen über den ersten Hella Moja-Film „Streichhölzer . . kauft Streichhölzer!“ „Berliner Lokalanzeiger“: Das „Marmorhaus“ am Kurfürstendamm zeigt das Schauspiel „Streichhölzer . . . kauft Streichhölzer!“ nach einer Idee von Ruth Goetz. . . . Dieses vom Schicksal schwer heimgesuchte Mädchen wird von Hella Moja vorzüglich dargestellt. „Vossische Zeitung“: Das „Marmorhaus“ vermittelt uns die Bekanntschaft einer neuen Filmdiva. Sie heisst Hella Moja und führt sich in dem vieraktigen Schauspiel „Streichhölzer . . kauft Streichhölzer!“ vielversprechend ein. Wie aus dem kleinen Mädel, das schüchtern in den Nachtlokalen Streichhölzer feilbietet, ein mondänes Weib wird, das sich trotz des Besitzes des vorher so heiss ersehnten Luxus tief unglück-